Grünberger  Wochenblatt.

12. Jahrgang. Nro. 46.

Redacteur und Verleger: M. W. Siebert.

Sonnabend den 12. November 1836.

Das gewerbliche Leben zum geistigen.

Werden für heut die begonnenen regelmäßigen Nachrichten aus dem Gewerbe-Gebiet unterbrochen, so geschieht es, theils um die Leser nicht gleich Anfangs durch Einerlei zu ermüden, theils um bei günstiger Gelegenheit unser Bemühen für das Gewerbliche vor möglicher schiefer Beurtheilung zu bewahren.

Die vielfache Aufforderung und Empfehlung, auch in unserer Stadt dem industriellen Treiben unserer Zeit baldmöglichst und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln beizutreten, könnte nämlich als zu große Vorliebe ausgelegt, und uns der Vorwurf zu Theil werden, hierdurch so manche Aufmerksamkeit von dem Hauptziele des menschlichen Daseins, bestehend in einem pflichtgetreuen, dem Seelen-Wohl geweihten Lebenswandel, abzuziehen.

Darüber beruhige unser Glaubensbekenntniß:

So wie die Seele des Menschen eng verschwistert mit dem Körper, so das geistige Wohl in der Regel mit dem materiellen. Es verliert also nicht nothwendig jenes, wenn dieses einer beglückenden Grundlage zugeführt wird. Im Gegentheil wird hierdurch denen in die Hände gearbeitet, deren Aufmerksamkeit mehr dem geistigen Wohle der Mitmenschen zugekehrt ist, weshalb diese wohl thun, dem jetzt so mächtig hervorragenden industriellen Treiben mit vorurtheilsfreiem Blick zu folgen, und ihm ihre leitende Kraft nicht vorzuenthalten.

Wir können für Letzteres die, im neulichen Wochenblatte citirte gediegene Authorität unsers berühmten Landsmannes, des Herrn v. Raumer, anführen:

Nachdem derselbe auf das Unrecht hingewiesen, womit einzelne Enthusiasten unserer Zeit allem Neuen zujauchzen, das Alte verächtlich höhnen, nachdem er sie gefragt, ob mehr die zum Himmel anstrebenden Kirchen und Stiftungen des Mittelalters, oder die dem irdischen Nutzen zugewandten Fabriken der Gegenwart, eine uneigennützige und edle Gesinnung der Zeit bekunden, ruft er ihnen zu: „ehret eure Vorfahren, damit eure Nachkommen euch wieder ehren.“ Dann wendet er sich gleicher Seits an die Gegner unserer Zeit, namentlich an solche aus dem gelehrten Stande, welche dem unbändigen, das geistige Leben bedrohenden, Materialismus mindestens ihre Verachtung und vollständige Zurückhaltung entgegen stellen zu müssen glauben, mit folgenden Worten: „wenn die Welt eine so wichtige, folgenreiche Richtung nimmt als jetzt, wird derjenige allemal in Nachtheil gerathen, welcher sich ihr ganz entziehen, oder ihr entgegen wirken will. Die höhere Aufgabe ist, sich dieser Richtung zu bemächtigen, an die Spitze zu treten, sie zu lenken, und zu beherrschen.“

Eines Commentars hierüber bedarf es nicht, da gewiß jeder Denkende mit Herrn v. Raumer zugiebt, wie so oft das Beglückende rascher und reiner hervorgetreten, großes Unheil vermieden

sein würde, wenn eine vorherrschende, nicht mehr zu bändigende Richtung der Zeit gleich anfangs durch die mächtigeren und edlen Geister einer Nation aufgenommen, beherrscht und geleitet worden wäre.

So stützt sich denn unsere Hoffnung, das hiesige Streben für das materielle Gewerbliche dürfe auch den Freunden des geistigen Strebens kein Anstoß sein, auf guten Grund.

Die Ahnung.

Die Oper war zu Ende, der Vorhang gefallen, die zahlreiche Versammlung, zum Theil aus Fürsten und Ministern bestehend, die der Congreß zusammen rief, drängte nach der Thür, nach Luft und Kühle; doch dort ging ein: O weh! aus jedem Munde, stieg manches: Ach! aus schöner Brust herauf und entschlüpfte den Rosenlippen, denn die Witterung hatte sich plötzlich zum Nachtheile geändert; statt des heiteren Horizontes fand man einen dicht bewölkten, statt des mäßigen Frostes wirbelnde Schneeflocken, die der frische Westwind gen Morgen trieb. Hier rief es nach dem Wagen, dort nach dem Regenschirm, da nach dem Mantel, die sämmtlich nicht vorhanden waren. Nur langsam trennten sich die Massen, und schon langten die, des Bühnenpomps entladenen Sänger und Sängerinnen gleichfalls am Ausgange an, als noch den Besuchern immer die Mittel zum Fortkommen mangelten. — An Arsirs Arme hing Tancred, oder besser: Herr Guido Rose führte seine Schwester Amina, und Rosaura Engel-Schwarz — die Amenaide des Singspiels — folgte dem Musik-Direktor; doch auch für die Künstler gab es an der Pforte Aufenthalt, Verlegenheit und Weh und Ach! Wie konnten sie — zumal erhitzt und mit ausgesungenen Kehlen — sich diesem Wetter-Ungestüm aussetzen? Hier stand Gesundheit, Leben, ja selbst die Stimme, welche die Hände in klatschende Bewegung setzte, auf dem Spiele. Amina seufzte tief, und heute stimmte recht aufrichtig Rosaura, ihre Nebenbuhlerin, in die leisen Klagen ein. Siehe, da drängte sich ein junger Mann, den Amina vor einer Stunde bei dem Hinblick auf die Reihen der Zuhörer in einer Loge, neben Ordenssternen und Kreuzen, bemerkt hatte, zu den Geschwistern, und bot ihnen ungemein freundlich seinen Wagen an. — Begreiflich gingen sie dankbar auf den Antrag ein; der junge Fremde führte die Sängerin an den Schlag, war ihr, wie dem Bruder, beim Einsteigen behülflich, und nahm den dritten Platz als ihr Begleiter ein, während Rosaura dort im bitteren Neide schwer aufathmete und dem Nachbar zuflüsterte: „Die Abscheuliche! wie viel Glück sie ewig hat!“ — „Gleichwohl ist sie heute nicht so oft beklatscht worden, als Sie, Holdselige!“ schmeichelte der Tonkünstler. — „Leidiger Tröster!“ schalt die Schöne mit blitzendem Auge. „Viel lieber als diese Begütigung wär' mir ein Wagen; verschaffen Sie mir um jeden Preis einen solchen, oder wir sind geschieden!“ — Die Geschwister mit ihrem Beschützer fuhren unterdessen die Straße hinab. Vor der Wohnung der Ersteren angekommen, hob der Fremde dienstlich die Dame aus dem Wagen, nahm ihren süßen Dank in Empfang, erwiederte eben so bedeutend als fein die verbindliche Aeußerung, empfahl sich und fuhr, noch lange aus dem Schlage nach Amina zurück schauend, von hinnen.

Herr Rose erhob im Laufe des Abendgesprächs des Fremden zuvorkommende Artigkeit und den Anstand, mit dem er die große Gefälligkeit geleistet hatte. Amina stimmte ein und rühmte ferner seine Wohlgestalt, die edle Haltung und den Schein der Geistesbildung, die aus seinem Benehmen, aus seiner Unterhaltung hervorleuchtete, was gleichermaßen Guido fand. — Und als die Schwester bei dem Schlafengehen das neueste und beliebte Schauer-Märchen zur Hand nahm, das sie am Morgen zu lesen begonnen, in welchem Luzifer in Gestalt eines reizenden Mädchens sein Wesen trieb, dachte sie sich den Helden desselben in der Gestalt des lieben Fremden, und zitterte für ihn; und als sie entschlummert war, stand in ihrem Traume der holde Unbekannte noch schöner als am Abend vor ihr, und sang, auf sie deutend, mit Mozarts süßschmeichelnden Tönen:

„Ich fühle wie dies Götterbild
Mein Herz mit neuer Regung füllt.“

Am folgenden Morgen fanden sich die Geschwister erst spät zusammen. Amina hatte das Märchen noch nicht zu Ende gelesen, obgleich sie bis nach Mitternacht dabei verweilt. Oft sah sie auf vom Buche, starrte vor sich hin und dachte

an — den Fremden. Als sie das Licht verlöscht, fand sich's: daß die aufgeregte Phantasie sie nicht zum Schlafen kommen ließ; erst am späten Morgen entschlummerte sie. Andere Sorgen hatten Guido wach erhalten; ihn, der kein Weltlicht seines Standes und Berufes war, schlug häufig der böse Engel der Kritik mit Fäusten, und das erregte seine Besorgniß für die Zukunft. Solche Furcht hatte auch ihn im Laufe dieser Nacht wach erhalten und gähnend trat er in das Wohnzimmer ein, wo er die Schwester beim Lesen ihres Märchens fand. — Die Zeitung kam, und in ihr wieder eine Beurtheilung des Darstellungs- und Singe-Vermögens der fremden Bühnen-Künstler. Hastig griff Guido darnach und fand bald die erwartete Verdammung; Amina war herab gesetzt, die Engel-Schwarz erhoben. „Von Herrn Rose" hieß es am Schlusse, „darf man nie ein Wörtchen sagen, denn er steht ewig tief unter dem Maaße der Kritik." — „Daß du am Nordpol wärst, im tausendjährigen Eise, wohin selbst kein Britte schiffen kann!" rief erglühend der Geschmähte, warf in seinem Grimm das Blatt zu Boden und trat symbolisch den feindlichen Bruder Kritiker mit beiden Füßen todt — „Was hast Du wieder?" forschte die Schwester und sah erschreckt vom Buche auf. — „Todt sind wir, mausetodt!" schrie Jener. „Ueber Wolken schwebt Deine Nebenbuhlerin, Du aber liegst leichenstill tief unten in der Gruft. Von mir darf dieser Satanas kein Wörtchen sagen. O, wär' ich Dresch- und Ackerkünstler! — Wärst Du doch wegzuziehen von der Bühne, auf der sich's ängstlich steht, wie auf der Höhe, die der Sturm umsaust! Da lies!" — „Du weist: daß ich keine Theater-Kritiken lese!" sprach sie, kühl lächelnd; „mit Unrecht ereiferst Du Dich über loses Geschwätz, das mein entschiedenes Talent mir nicht nehmen und uns nicht schaden kann." — „Nicht schaden? fragte Jener eifernd. „Nimmt nicht der Unternehmer Kenntniß von dem Urtheil? Wird er mir glänzende Rollen, uns Beiden Geld-Zulage geben, wenn man uns täglich verwirft? — Ich halte es nicht länger aus; fort muß ich aus dem Orte und von der Bühne, sonst schlag' ich diesen Midas todt. O, ich bitte Dich, Minchen, nimm doch den wackeren Sekretair zum Manne, der Dir seine Hand bietet; er verspricht: mich gleichfalls in ein Aemtchen zu bringen; dann sind wir Beide versorgt und lachen den Dämon aus, der mich überall schmähend verfolgt." — „Gern, herzlich gern, wie Du, gäbe ich das Theater auf, doch kann ich es auf diese Weise nicht. Der Sekretair ist achtungs-, doch nicht liebenswürdig, und nur ein ärmlich Loos kann er mir bieten. Zwar sind auch wir nur von armen, niederen Eltern entstammt, indessen hoffe ich es doch noch weiter als zur Frau Sekretairin zu bringen. Schweig also davon, Guido; dagegen gebe ich Dir mein Wort: daß ich Dir folgen will, sobald das Schicksal, das doch nicht selten Wunder thut, mir eine gute Aussicht öffnet, der unsichern Lage der fahrenden Theater-Prinzessin zu entkommen." — „Ganz wohl, doch eile, denn leidet einmal Deine Stimme, so sind wir verloren immerdar." — „Glaube mir, Bruder, die Zukunft trägt noch Heil für uns in ihrem Schooße. Das sagt mir eine frohe Ahnung!" — „Nun, nun! Mit Deiner Ahnung, die aus Mode-Märchen stammt, schweig. Seit lange schon ahnst Du vergebens; noch treten Deine Schicksalswunder nicht ins Leben, und sie werden, den mystischen Wähnen zum Trotz, ausbleiben, bis unsere Kehlen heiser, unsere Stimmen dahin und unsere Haare grau sind; dann können wir als ausgediente Gaukler mit Geige und Guitarre und Lützows wilder Jagd von Dorf zu Dorf wandern. Gieb Acht, so wird es kommen!" — Und murrend verließ er das Zimmer.

(Fortsetzung folgt).

Marie.

Mein sanfter Kuß erglüht auf Deinem Blicke,
  Wie Knospen sprießen Deines Auges Tropfen,
  Die ich mit meinen Lippen niederpflücke.
So trink' ich denn mit bangem Herzensklopfen
  Aus Deines Mädchenauges heißem Becher
  Den Wein des Weinens, seinen Quell zu stopfen,
Tief in mein Herz, ein wollustvoller Zecher.
  Doch dieser Thau, mit dem Du jetzt getränket
  Der Lippen Blume, himmlischer Verbrecher,
Es war Dein Schmerz, den Du in mich gesenket,
  Es war Dein Schmerz, von dem Du Dich erleichtet,
  Den Du, der ich den Mund als Ohr geschenket,
Durch ihn mit Thränen tief in mich gebeichtet.
  Ihr Wangen, die auf wonnevollen Schaalen

Wie einen süßen Labetrunk mir reichtet
Die stille Glut zerfloßner Liebesqualen,
Habt ihr auf solche Weise nun gerochen
Die Küsse, die die Lippen von euch stahlen?
Mir ist so trüb, als hätt' ich was verbrochen,
Dein Schmerz ward in der Brust zu einem Pfeile,
Der unter Qualen mir das Herz durchstochen.
Ein See, der überfluthet eine Weile,
Sind Deine Augen und nun sind sie wieder
So froh, wie frohe Botschaft von dem Heile.
An meine Brust sinkst Du getröstet nieder,
Umklammerst mich mit Deinen weißen Armen,
Ein Wandrer, ruht Dein Haupt am Quell der Lieder,
An meinem Herzen aus, dem liebeswarmen.
Dein dunkles Haar, das an mein Herz sich schmieget,
Wie an das Elend himmlisches Erbarmen,
Wie an ein Eiland sich die Woge füget,
In dem ein Feuer, das unsterblich glühend
Und von der Fluth in Schlummer nicht gewieget,
Verderblich lebt, in Tod das Leben sprühend —
Entflammt mich, wie die Glut von tausend Sonnen,
Um meine Brust in süßen Locken ziehend.
Doch nur zwei Thränen quellen aus dem Bronnen
Der Glut, die still Dein Haupt herniederglitten,
Daß Du erfährst, wenn sie hinabgeronnen,
Geliebtes Kind, was ich um Dich gelitten.

Friedrich Hoffmann.

Mannichfaltigkeiten.

Verschiedene Arten der Trauer. — In Europa trauert man allgemein schwarz, weil diese Farbe die Finsterniß repräsentirt, welcher der Tod, als eine Beraubung des Lebens, ähnlich ist. In China bedient man sich der weißen Farbe, weil man hofft, daß der Todte im Himmel am Orte der Reinheit ist. In Aegypten ist es die gelbe Farbe, weil die Blumen und Blätter bei ihrem Absterben diese Farbe annehmen. In Aethiopien ist die braune Farbe üblich, weil sie die Farbe der Erde bezeichnet, aus der wir entstanden sind, und zu der wir zurückkehren. In einigen Theilen der Türkei ist blau die Farbe der Trauer, weil es die Farbe des Himmels ist, wohin die Todten kommen; bei anderen dagegen purpur und violet, weil beide eine Mischung von schwarz und blau sind, und ersteres Schmerz, letzteres Hoffnung bedeutet.

Afrikanische Titel des Bei's von Tunis und des Königs von Frankreich. — In dem letzten Tractate zwischen Tunis und Frankreich, der unter Karl X. abgeschlossen ward, nannte sich der Bei: „Wir Fürst der Völker und edelster Theil der Großen aus Königlichem Blute entsprossen, strahlend von Glückeszeichen und Tugenden die bis zum Himmel reichen: Hussein Pascha Bei, Gebieter des Königreichs Afrika." Der französische General-Konsul, der seinen König nicht verdunkelt haben wollte, gab dafür Karl X. folgende Prädikate: „Das Wunder aller Völker des Messias, die Glorie der Nationen, welche Jesum anbeten, der erlauchte Sprößling aus Königlichem Blute, die Krone der Monarchen, der leuchtende Gegenstand der Bewunderung für seine Heere und Vesire — Karl, der Zahl nach der Zehnte, Kaiser von Frankreich und König von Navarra.

Charade.

In der Farben schönem Reiche,
Findest Du die Erste bald,
Wo hier Licht entgegen strahlt
Aus des Prisma's bunter Sieben.
An der Lüfte Seglern werden
Meine Letzten Dir gezeigt,
Wie am Schiffe, das gebeugt
Hinzieht auf des Wassers Spiegel.
Den nur nennet man das Ganze,
Der mit Lob sich selber schmückt,
Stolz und prahlend um sich blickt;
Schaler, tadelnswerther Bube.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in D. Wartenberg bei Herrn Bürgermeister Hintze; in Neusalz bei dem Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 12. November 1836.

12. Jahrgang. Nro. 46.

Angekommene Fremde.

Den 4. November: In drei Bergen: Herren Chirurg Kleinlein u. Kaufmann Schlesinger a. Berlin. Rittmeister v. Schickfuß a. Breslau u. Graf Hochberg von Fürstenstein. Im schwarzen Adler: Herren Kaufm. Opitz a. Frankfurt a/O. u. Handl.-Reisender Mantel a. Züllichau. Im grünen Baum: Herren Kaufl. Abr. u. Benj. Schemmel u. Jon. Gutmann a. Grätz, Löbel Franke a. Bomst u. Löser a. Karge. — Den 6. In drei Bergen: Fr. Gräfin Schlieffen a. Berlin. Im deutschen Hause: Herren Lackfabrikant Nebel a. Stettin u. Kaufm. Silberfeld a. Krakau. — Den 7. In drei Bergen: Herren Kaufm. Walter a. Frankfurt a/M. u. Particulier Linckh a. Krieschütz. In der goldnen Traube: Herr Kammerdiener Robert a. Carolath. — Den 8. In drei Bergen: Herren Kaufl. Giese a. Magdeburg, Schöffler a. Brandenburg u. F. W. A. Duncker a. Berlin. In der goldnen Traube: Herren Stallmeister Methmann u. Kammerdiener Gobisch a. Gr. Strehlitz. — Den 9. In drei Bergen: Herren E. Schwedt, Pr.-Ltnts. Fiebig, Quiesler u. Fischer, Inspektor Asch u. Fr. Jäger Seliger a. Breslau. In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Joachimsthal a. Goldberg, Schweizer, Weistein u. Sohn a. Glogau. — Den 10. Im schwarzen Adler: Herr Kaufm. Heuser a. Cöln.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tuchmacher-Meister Johann Gottlieb Köhling gehörige Wohnstube No. 10. Lit. C., taxirt 86 Rtlr. 15 Sgr., soll in termino den 28. Januar 1837 Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 21. October 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Kaufmann Herr Löbel Emanuel Cohn mit seiner Demoiselle Braut Henriette Meyer die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Grünberg, den 29. October 1836

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Offner Arrest

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmann Carl Seiffert ist der Concurs eröffnet. In Folge dessen bedeuten wir diejenigen, die etwa Gelder, Sachen, Effecten, oder Briefschaften des Gemeinschuldners hinter sich haben, demselben nichts zu verabfolgen; Gelder und Sachen vielmehr mit Vorbehalt der Rechte, die sie etwa daran haben, an Uns abzuliefern. Wer diese Warnung nicht beachtet, hat zu erwarten, daß er doppelt bezahlen muß. Wer aber Gelder oder Sachen verschweigt, verliert außerdem sein Pfand- oder sonstiges Recht.

Grünberg, den 1ten November 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmann Carl Seiffert, bestehend aus dem Waarenlager und Mobilien, ist der Concurs eröffnet. In Folge dessen haben wir zur Liquidation sämmtlicher Forderungen einen Termin auf den 18. Februar 1837 Vormittags um 10 Uhr vor unserem Director angesetzt, zu dem wir hierdurch die Gläubiger vorladen. Wer sich in dem Termine nicht meldet, wird mit seiner Forderung präcludirt, und ihm ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden. Auswärtige haben dem Herrn Justiz-Commissarius Neumann hierselbst Vollmacht und Information zu geben.

Grünberg, den 7. November 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Aufforderung.

Die Frist zur Anmeldung des diesjährigen Weinmost-Gewinns, läuft nach Bestimmung des Hohen Provinzial-Steuer-Directorats mit dem 30. d. M. zu Ende.

Diejenigen Weingartenbesitzer, welchen die Deklarations-Register bis Mitte dieses Monats nicht vorgelegt werden sollten, oder welche zur Zeit noch nicht deklariren konnten, haben die Weinmost-Deklaration bis spätestens zum 30ten d. M. im Königl. Wohllöblichen Steuer-Amte selbst nachzuholen, um sich vor empfindlichen Steuerstrafen zu schützen.

Grünberg, den 10ten November 1836.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 14. November Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf dem Landhause meistbietend versteigert werden:

Meubles, Hausrath, Betten, Kleider, Schmiedehandwerkszeug, worunter ein ganz neuer Ambos, und Eisenwaaren, auch um 11 Uhr 4 Viertel Wein von 1835.

Grünberg, den 11. November 1836.

Nickels.

Für Aeltern und Vormünder.

Ein evang. Prediger in der Nähe von Grünberg, Sagan, Sorau und Freistadt, wird mit Ostern 1837 eine Pensions-Anstalt für Knaben gebildeter Aeltern eröffnen und einen tüchtigen Literaten als Hülfslehrer an derselben anstellen. Eine gedruckte ausführlichere Nachricht theilt auf frankirte Anfragen Herr Kaufmann G. Kirsch in Sagan und die Expedition dieses Blattes denen mit, die hierauf rücksichtigen wollen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich, von der Frankfurther Messe zurückgekehrt, mein Waarenlager auf das Vollständigste in allen nachstehenden Zeugen assortirt habe, als: Köpers, sowohl wollene, als auch baumwollene, gemusterte, wie auch einfarbige Merino's, Thibet und Bastard in allen Gattungen, verschiedene weiße Zeuge zu Gardinen und Bettdecken, eine große Auswahl von Tüchern, auf welche ich ganz besonders aufmerksam mache, sowohl seidene, chyolance, wollene, als auch kattunene; ganz feine, abgepaßte englische Schürzen, echte Kattune, eine bedeutende Auswahl von Zeugen in verschiedenen Mustern zu Schlafröcken und Pelzüberzügen; Manchester, tapezirte, wie auch genähte Schuhzeuge, verschiedene Westenzeuge, ganz feine und moderne Herren-Halstücher, Taschentücher, Regenschirme und ein bedeutendes Lager von dauerhafter Leinwand. Indem ich nun um gütigen Zuspruch bitte, werde ich zugleich jederzeit bemüht sein, was auch von jeher mein Grundsatz gewesen ist, den resp. Abnehmern nicht allein mit reeller Waare, sondern auch mit möglichst billigen Preisen, bestens aufzuwarten.

Louise Sucker.

Einem Burschen, welcher Lust hat die Kleidermacher-Profession zu erlernen, wird in der Expedition dieses Blattes ein Lehrmeister nachgewiesen.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, habe ich mein Waaren-Lager wieder auf das vollständigste assortirt, worunter ich vorzüglich ganz neue und moderne Stoffe zu Damenmänteln empfehlen kann; desgleichen karirte Zeuge, Tybet und Tybet-Merinos, feine und billige Kattune, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, und empfehle solches zu gütiger Beachtung.

Wittwe Meyer.

Besten Astrahan. Caviar empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Frische Pretzeln sind von Sontag als den 13ten d. M. an zu haben bei

Aug. Schirmer.

Beste Teltower Dauer-Rüben empfiehlt

G. H. Schreiber.

Erprobtes Schweizerisches Kräuter-Oel,

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, von Meyer und Willert, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Gute, frische, große und kleine birkische Heeringe sind zu haben bei

Samuel Mustroph, Obergasse.

Elbinger Bricken, saftreiche Citronen und schönen holländischen Käse, empfing und empfiehlt billigst

G. H. Schreiber.

Frische, sehr schöne Brabanter Sardellen empfing und empfiehlt billig

J. A. Teusler.

Ein gutes Arbeits-Pferd ist billig zu verkaufen beim Färber Daum.

Eine gute Wäschrolle wird zu kaufen gesucht; von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe, und von jetzt an beim Tuchmachermeister Mühle am Markte wohne; ich bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

A. Ginella, Schumacher.

Ein halbseidenes Tuch ist gefunden worden; der Eigenthümer kann selbiges bei Lichtenberg hinterm Malzhause wieder in Empfang nehmen.

Von Breslau zurückgekommen, empfehle ich mich in Anfertigung aller Arten neuer Damenhüte und Hauben in den neuesten Moden; eben so im Blonden-, Federn-, Schwanen-Fraisen- und Boawaschen.

Wilhelmine Pfaffenschläger.

Unterzeichnetem sind zwei Truthühner zugelaufen; der Besitzer kann selbige gegen Erstattung der Fütterungs- und Insertions-Kosten in Empfang nehmen bei

Schulz, Ressourcen-Wirth.

Ein trockener Keller ist zu vermiethen beim

Fleischer Hein.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Unterstube vorn heraus, im Hospitalbezirk No. 23.

Literarische Anzeigen

der Com.-Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

M. W. Siebert in Grünberg.

Der Bote
für
Schlesien und Posen.

Ein Volks-Kalender für alle Stände auf das Jahr

1837.

Mit den Portraits der Helden des Freiheits-Kampfes: Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, Bülow und Kleist, auf einem Tableau. Preis: brochirt 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Neueste Berichte

vom Cap der guten Hoffnung über

Sir John Herschel's

höchst merkwürdige

astronomische Entdeckungen,

den Mond und seine Bewohner betreffend. Nebst kurzer Uebersicht einiger neu entdeckter und beobachteter

Doppelsterne und Nebelflecken.

12 sgr. 6 pf.

Der Anbau und die Behandlung der

Runkelrüben,

als Nahrungsmittel für unsere Viehstämme und als Material zur Zuckerfabrikation, dargestellt von C. A. Linke. Mit einer lithographirten Tafel. 7 sgr. 6 pf.

Neue vollständige Blumensprache.

Ein Denkmal der Liebe und Freundschaft. Mit illuminirtem Kranz. 10 sgr.

Allgemeine Liedersammlung

für fröhliche Gesellschaften und zur Erheiterung einsamer Stunden. Erstes Hundert. 6 sgr.

Das

Dämmerungsstündchen,

oder

Erklärungen

mehrerer bekannten Sprichwörter in unterhaltenden Geschichtchen von Caroline Reinhold. Mit sechs Kupfern. 22 sgr. 6 pf.

Schöne kleine

Geschichten

für folgsame Kinder. Nach dem Französischen der Madame Doulnoy. Mit Kupfern.

27 sgr. 6 pf.

Bilder für Geist und Herz,

oder

Unterhaltungen

zur Bildung und Belehrung für Kinder beiderlei Geschlechts von A. Kühn. Mit 6 fein colorirten Kupfern. 1 rtlr. 15 sgr.

Nanette
die junge Waise.

Gesammelte Mährchen und Erzählungen für Kinder gebildeter Stände von J. Lyser. Mit acht Kupfertafeln. 1 rthlr.

Der

kleine Guckkasten,

oder

Anekdoten für die Jugend

zur Unterhaltung und Uebung des Scharfsinns. Mit sechs illuminirten Kupfern. 22 sgr. 6 pf.

Wein = Verkauf bei:
Bäcker Frenzel auf der Burg, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Weißgerber Kärger, 34r., 5 sgr.
Tuchbereitermstr. Müller, Krautgasse, 35r., 2 s. 8 pf.
Wilh. Pilz auf der Burg, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Gottfr. Mannigel, Mittelgasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Müller König sen., 35r., 2 sgr. 8 pf.
Gottlieb Kleint hinter der Burg, 35r., 2 sgr. 4 pf.
Ferdin. Hütter, Grünbaumbezirk, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Kurtze beim grünen Baum, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Klemptner Schley am Oberthore, 35r., 2 s. 8 pf.
Traugott Hubrich, Herrengasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Roland in der engen Gasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 29. Oktober: Häusler Joseph Schiller in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Henriette. — Sattler = Mstr. Gottl. Fischer eine Tochter, Emilie Florentine. — Den 30. Steinsetzerges. Johann Friedrich Barnitzky in Lawalde eine Tochter, Anna Maria. — Den 31. Tuchscheer = Meister Karl Ferdin. Hentschel eine Tochter, Karoline Friedrike Maria. — Den 2. November: Einwohner Johann Joseph Jensky ein Sohn, Joseph August Heinrich. — Fleischhauer-Meister Johann Sam. Angermann eine Tochter, Auguste Mathilde Emma. — Bauer Johann Gottlob Irmler in Sawade ein Sohn, Heinrich Erdmann. — Einwohner Joh. George Schmidt ein Sohn, Karl August. — Den 3. Tuchappreteur Karl Friedr. Heinrich Schuster eine Tochter, Maria Gottliebe Bertha. — Den 4. Gärtner Johann Gottlob Fischer in Krampe eine Tochter, Anna Caroline. — Den 5. Tabakspinner Heinrich Eduard Tilgner eine Tochter, Henriette Ernestine Wilhelmine. — Den 7. Tuchbereiterges. Johann George Nißmann eine todte Tochter.

Getraute.

Den 8. November: Tuchscheergeselle Fr. Aug. Eckarth mit Igfr. Joh. Karoline Schulz aus Saabor. — Den 9. Schneider = Mstr. Gottlob Heinrich Aug. Prietz mit Igfr. Auguste Friedrike Wilhelmine Blum. — Den 10. Schaafmeister Joh. George Schmidt in Krampe mit Igfr. Anna Rosina Kusche aus Milzig. — Dienstknecht Joh. Gottfried Friebel in Krampe mit Anna Dorothea Pietschke daselbst.

Gestorbene.

Den 3. November: Tagelöhner Franz Ignatz Weichert Ehefrau, Anna Rosina geb. Klein, 45 Jahr 2 Monat, (Nervenfieber). — Tuchm.=Mstr. Karl Franz Kirchner Ehefrau, Dorothea Louise geb. Ebert, 47 Jahr, (Nervenfieber). — Den 4. Tagelöhner Joh. Gottfr. Markert Tochter, Johanne Karoline, 10 Jahr 3 Monat 10 Tage, (Schlagfluß). — Tuchmacherges. Joh. Friedrich Christianus Tochter, Henriette Pauline, 3 Jahr 3 Monat 22 Tage, (Abzehrung). — Den 7. Verst. Häusler Chr. Ringmann in Lawalde Sohn, Johann Gottlieb, 19 Jahr 3 Monat 28 Tage, (Geschwulst). — Den 8. Tuchfabrikanten Fr. Wilh. Winderlich Tochter, Auguste Wilhelmine, 13 Jahr 4 Monat 22 Tage, (Brustkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 24. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Candidat Posner.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 7. November.									Glogau, d. 4. Nov.			Breslau, d. 8. Nov.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	1	11	3	1	10	—	1	8	9	1	5	—	1	12	—
Roggen . .	. .	—	25	11	—	24	3	—	22	6	—	22	—	—	22	6
Gerste, große	. .	—	28	—	—	27	—	—	26	—	—	19	7	—	19	—
= kleine	. .	—	25	—	—	24	6	—	24	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	16	—	—	15	—	—	14	—	—	13	6	—	13	—
Erbsen . .	. .	1	10	—	1	8	—	1	6	—	1	3	9	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	26	3	1	22	6	1	18	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	15	—	—	13	—	—	11	—	—	18	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	22	6	—	21	3	—	20	—	—	22	9	—	—	—
Stroh . . .	Schock	3	15	—	3	7	6	3	—	—	2	28	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, nnd kann jeden Sonnabend, von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations = Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.